

ΚΑΤΑΛΟΦΑΔΙΑ (Odyssee x 169)

Das in x 169 stehende homerische Hapax *καταλλοφάδια* ist in mehreren Schreibvarianten¹ überliefert; in der vorliegenden Betrachtung ist der auch von P. Von der Mühl gewählten Form der Vorzug gegeben: Die singuläre prosodische Struktur einer morphologisch zu erwartenden Bildung *κατα-λοφάδιος* — sie besteht aus 6 kurzen Silben — verlangte die Anpassung ans Metrum, die sich in Form der Dehnung der 2. Silbe (> *καταλλ-* wie in *ἄλλοφος* K 258; vgl. J. van Leeuwen *ad loc.*) und der 5. Silbe (-*ϊος*>*ϊος*)² anbot. Wie man das Wort in seiner Bildungsweise und Bedeutung zu verstehen hat, ist seit F. Bechtel³ in den wesentlichen Punkten geklärt; es mag genügen, hier den morphologischen Zusammenhang zu umreißen, in den das Wort einzuordnen ist. Es steht den Bildungen *κατωμάδιος* und *ἐνωπάδιος* in jeder Hinsicht außerordentlich nahe; die drei Wörter sind adjektivische Ableitungen zu Adverbialbildungen auf -*δόν* (-*δήν*, -*δα*⁴); adv. *κατωμαδόν* liegt O 352 und Ψ 500 vor, die Bildungen **καταλοφαδόν* und **ἐνωπαδόν* sind wohl in analoger Weise zu erschließen. Die auffällige Bildung auf -*αδόν* zu den *o*-stämmigen Nomina *λόφος* und *ὅμος* erklärt sich vielleicht aus vorbildhaftem **ἐνωπαδόν*, wo das *α* zu Recht steht. *ἐνώπια* (in *κατ’ ἐνώπια* O 320 „ins Angesicht“), von dem aus **ἐνωπαδόν* gebildet ist, stellt „eine erstarrte syntaktische Verbindung“ (Risch a. O. 355) aus *ἐν* + acc. (!) *ώπια* dar.

Der Aussageinhalt der drei genannten homerischen -*όδιος*-Bildungen, der auf der gleichen Ebene liegen muß, ist einigermaßen gut zu erkennen. Größere Schwierigkeiten bereitet eigentlich nur *ἐνωπάδιος*, das in der Form -*ίως* ψ 94 vorliegt. Die Interpretation hängt am Verständnis des schwierigen Passus Ψ 94f, der auch durch die Einsetzung der schwach bezeugten Variante *ἥισκεν* (so schreiben H. Duntzer, P. Knight, K. F. Ameis, J. van Leeuwen, W. B. Stanford)

¹ *Καταλοφάδεια* (so auch Herodian), *καταλλοφάδεια*, *καταλοφάδια* (so auch Eustathios), *κατὰ λοφάδεια*.

² Eine ursprüngliche Endung -*ειος* ist von der Wortbildung her ausgeschlossen (s. u.); die Schreibung -*εια* kann nur sekundär entstanden sein (U. v. Wilamowitz, *Homerische Untersuchungen* 1884, 325).

³ *Lexilogus zu Homer* (1914; Nachdr. 1964) 188; vgl. noch E. Schwyzer, *Griech. Grammatik I* (1938) 467, 625.

⁴ E. Risch, *Wortbildung der hom. Sprache* (1974) 123; zu den -*δόν*-Bildungen a. O. 365.

für ἐσίδεσκεν nichts an Problematik einbüßt; vgl. die ausführlichen Erörterungen von K.F. Ameis und C. Hentze⁵. Von den modernen Gelehrten wird v. 94 verschieden verstanden; A. Weiher⁶: „Immer wieder doch drang mit dem Blick sie ihm tief ins Antlitz, immer doch wieder...“; W. Schadewaldt⁷: „Bald schaute sie ihm mit ihrem Blick ins Antlitz, dann aber...“; U. Hölscher⁸: „Mal sah sie ihn klar vor ihrem Blick, dann wieder...“; J. Bechert⁹ betont die enge Beziehung zwischen (intensivem) ‘Anblicken’ und ‘Erkennen’ und faßt ἐσίδεσκεν als Gegenteil von ἀγνώεσκε v. 95. Die Überlegungen zur Entstehung und Bildungsweise von ἐνωπάδιος, die Beobachtungen Becherts und der Vergleich zwischen O 320: κατ' ἐνῶπα ίδων Δαναῶν, und ψ 94: ἐνωπαδίως ἐσίδεσκεν läßt für das Adjektiv eine ursprüngliche Bedeutung „ins Angesicht (schagend)“ vermuten, die allerdings im ψ schon in Richtung auf ein „klar“ (Hölscher), „deutlich erkennbar“ (Rischa. O. 123) zu gehen scheint.

κατωμάδιος ist deutlicher. Das zugrunde liegende Adverb κατωμαδόν ist wohl als „über die Schulter hinweg“ zu verstehen¹⁰. An den beiden Stellen, wo das Wort bei Homer vorkommt, ist es in Verbindung mit μάστιξ gebraucht: O 352: μάστιγι κ. ίλασεν ἵππους, und Ψ 500: μάστι δ' αἰεὶ ἔλαυνε κ. sc. ἵππους. Es läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, inwieweit eine Bedeutung „über die (eigenen) Schultern hinweg sc. ausholend (und zwar mit der Peitsche), die Peitsche über die Schultern schwingend“, die wohl als die ursprüngliche anzusehen ist, an diesen Stellen schon überlagert ist von der Vorstellung: „die Peitsche über die Schultern der Pferde herab schwingend“. Das Adjektiv -ιος ist Ψ 431 vom Diskos gesagt (δίσκου κατωμαδίοιο), „der über die Schultern geschwungen und geworfen wird“¹¹. Die ’normale‘ Bedeutung dürfte bei Moschos (Anth. Graeca XVI 200.2) vorliegen: πήρην δ' εἴχε κατωμαδίην.

Dementsprechend kann καταλλοφάδιος nur etwas meinen, was „κατὰ λόφον ist“ (Bechtel a.O.), „was über den λόφος hinweg, vom λ. herab ist, bzw. was vom λ. herab ge-....-t wird“. Daß dabei λόφος im Sinn von αὐχήν (wie offensichtlich auch K 373) zu verstehen sein muß, hat Bechtel mit Recht betont¹².

⁵ Anhang zu Homers *Odyssee* II (1889) 88f.

⁶ Homer *Odyssee*, übertr. v. A. W. (1974).

⁷ Neue Kriterien zur *Odyssee*-Analyse, Sitz.-Ber. Heidelberg 1959: 2, 15.

⁸ Die Erkennungsszene im 23. Buch der *Odyssee*, in: Griechisch in der Schule, hgg. v. E. Römisch (1972) 158.

⁹ Die Diathesen von ίδετν und ὄραν bei Homer II (1964) 337.

¹⁰ M. Leumann, in: *Mélanges J. Marouzeau* (1948) 385 = Kleine Schr. (1959) 167 (mit Verfolgung der Weiterentwicklung zu lat. *catomidiare*); Risch a. O. 123.

¹¹ H. Lutz, Beiträge zur Frage der Leibesübungen und zur Erklärung einiger Stellen in Homers *Odyssee*, Diss. Erlangen 1927, 49f: „Es (d. h. das Adjektiv) weist hin auf das Ausholen zum Wurf bis in Schulterhöhe, wie es uns der Myronsche Diskobol zeigt“.

¹² Zu κ. vgl. außer Bechtel noch P. Chantraine, *Grammaire homérique* I (1958) 101, 176; H. Frisk, *Etym. Wörterbuch des Griech.* s. v. λόφος; E. Risch a. O. 131, 188; C. J. Ruijgh, *L'élément achéen dans la langue épique* (1957) 55; W. F. Wyatt, *Metrical Lengthening in Homer* (1969) 83.

Die morphologische Analyse findet — und damit wenden wir uns dem eigentlichen Anliegen unserer kurzen Überlegungen zu — ihre Bestätigung im Sinnzusammenhang der Odysseestelle, wo das Wort gebraucht ist, und so scheint eigentlich alles klar zu sein. Betrachtet man aber die Stelle etwas genauer und versucht man, sich den Vorgang, von dem Odysseus in seiner Erzählung vor den Phaiaken berichtet, anschaulich zu vergegenwärtigen, dann ergeben sich doch einige Schwierigkeiten, die — wenn ich recht sehe — bisher nicht deutlich genug erkannt und auch noch nicht richtig erklärt worden sind,

Odysseus ist in der Morgenfrühe des dritten Tages, den er mit seinen Gefährten auf der Kirke-Insel Aiaie verbringt, auf Kundschaft ausgegangen und hat dabei den aus dem Palast der Kirke aufsteigenden Rauch gesehen; bei der Rückkehr zu den Schiffen ist ihm das Jagdglück hold (v. 156ff): Es gelingt ihm, einen besonders großen Hirsch (v. 158, 172; v. 168 heißt das Tier gar ein δεινὸν πέλωρον) zu erlegen. Sodann bringt er seine Beute als willkommene Bereicherung des kargen Speisezettsels ans Schiff zu den noch schlafenden Gefährten.

Unser Interesse gilt den Versen, die von dem Transport des erlegten Tieres zum Schiff berichten. Odysseus erzählt: „Ich riß Gerten und Weidenruten ab und fertigte aus ihnen, sie von beiden Seiten her zusammenflechtend (ἀμφοτέρωθεν πλεξάμενος v. 167f), ein wohlgedrehtes Seil von der Länge einer ὅργυια ‘Klafter’ (εὐστρεφες proleptisch zu πεῖσμα)“ und dann:

.... συνέδησα πόδας δεινοῖο πελώρου,	160
βῆν δὲ καταλλοφάδια φέρων ἐπὶ νῆα μέλαιναν,	
ἔγχει ἐρειδόμενος, ἐπεὶ οὐ πως ἦν ἐπ' ὄμου	170
χειρὶ φέρειν ἑτέρην μάλα γὰρ μέγα θηρίον ἦν.	

Wie das Zusammenbinden der Läufe mit dem Seil in den Details vorzustellen ist, wird nicht gesagt; immerhin deutet die Angabe hinsichtlich der Länge des Seils (eine ὅργυια wird etwa 1,5 — 2m entsprechen) darauf hin, daß J. van Leeuwen (*ad* v.167) mit der Erklärung recht hat: *altera parte anteriores, altera posteriores pedes animalis colligavit*. Hätte Odysseus die vier Läufe mit einem einzigen Knoten zusammengebunden oder zusammenbinden wollen, dann hätte ein kürzeres Stück Seil genügt; man wird sich also zwischen dem Knoten, der die Vorderläufe, und dem, der die Hinterläufe zusammenschnürt, ein verbindendes Stück ungeknöten Seiles vorzustellen haben; aber wie trägt nun Odysseus das so verschnürte Tier zum Schiff? So etwa, wie der berühmte Moschophoros des 6.Jh. von der Akropolis, der das Kälbchen auf die Schultern gelegt hat und die Beine des Tieres mit beiden Händen vor der Brust zusammenhält?¹³

¹³ Abb. bei E. Langlotz u. W. H. Schuchhardt, *Archaische Plastik auf der Akropolis* (1941) 3f; Sp. Meletzis u. Helen Papadakis, *Akropolis und Museum* (1969) T. 44 u. 45. — Ähnlich die Szene ‘Heimkehr von der Jagd’ auf einem kretischen Bronzeblech des 7. Jh.: Hilda L. Lorimer, *Homer and the Monuments* (1950) T. 21. 1; H.-G. Buchholz u. G. Jöhrens, in: *Archaeologia Homericā, Jagd und Fischfang* (1973) J 123; die Füße des Tieres sind hier zusammengebunden.

Es sieht zunächst so aus, und unser Wort *καταλλοφάδια* scheint das auch vorerst zu bestätigen; aber dann heißt es: Odysseus stützt sich auf seine Lanze, und das tut nun z. B. der Kalbträger nicht, der dazu gar keine Hand frei hätte. Immerhin mag man noch an der zuerst erweckten Vorstellung festhalten; Odysseus hätte eben das Tier quer über die Schultern gelegt, mit der einen Hand die zusammengebundenen Läufe vor der Brust gepackt gehalten und mit der anderen sich auf seinen Jagdspieß gestützt. Aber was dann gesagt wird, bringt diese Vorstellung ins Wanken — ganz abgesehen davon, daß bei allem Respekt vor den athletischen Qualitäten unseres Helden schon das Schultern eines solch „schrecklichen Ungetüms“ und dann dessen Transport in der angenommenen Haltung über eine längere Wegstrecke hinweg eine kaum mehr glaubhafte physische Leistung darstellen würde.

Tatsächlich sieht die Sache im folgenden ganz anders aus: Odysseus begründet seine *καταλλοφάδια*-Tragehaltung, die mit der Stützung auf den Spieß verbunden ist, mit den Worten: „da es in keiner Weise möglich war, das Tier auf der Schulter mit der einen von beiden Händen zu tragen; das Tier war nämlich gar groß“ (v.170f.). Was heißt das? Worauf bezieht sich die Negation des *έπει*-Satzes? Ist es nicht möglich, das Tier auf der Schulter zu tragen, oder vielmehr: es nur mit einer Hand zu tragen, und was heißt das überhaupt: „nur mit einer Hand zu tragen“?

Ganz offensichtlich kann eben Odysseus das Tier nicht so tragen, wie wir zuerst vermutet hatten; er macht es anders — aber wie? Mit einer Hand kann er das Tier nicht tragen (v.171.); er kann es aber auch nicht mit beiden Händen tragen, weil er sich ja auf den Spieß stützt (v. 170). Also — und das scheint sich notwendigerweise zu ergeben — faßt er das Tier beim Transport überhaupt nicht mit den Händen an: er stützt sich mit beiden Händen auf den Spieß. Aber in welcher Lage befindet sich dann das erlegte Wild? Zweifellos nicht in der des *μόσχος* unseres Kalbträgers (*οὐ... έπ' ὄμου*); dazu ist es viel zu groß. Es würde dem nach vorne gebeugten Träger von den Schultern nach hinten herabrutschen, und das Seilstück zwischen den zwei jeweils zusammengebundenen Vorder- und Hinterhufen würde ihm die Luft abdrosseln.

Es geht anders: Odysseus beugt sich zu dem am Boden liegenden Tier herab, er legt sich das Seilstück zwischen den Vorder- und Hinterhufen hinten über den Nacken und erhebt sich, mit beiden Händen auf den Spieß gestützt: mit der gewaltigen Kraft des Nackens stemmt er das Tier, das ihm jetzt vorne vor der Brust hängt, hoch und in dieser Haltung macht er sich auf den Weg zum Schiff.

Vielelleicht etwas viel Worte um eine letztlich simple Angelegenheit, aber vielleicht lohnt doch der — wenn auch bescheidene — Gewinn. Die Kommentare gehen, wie angedeutet, über die Schilderung etwas schnell hinweg und lassen meist nicht erkennen, ob die Stelle und

wie sie verstanden ist, und in der letzten Behandlung des Passus¹⁴ durch H.-G. Buchholz und G. Jöhrens (a. O. J 124) ist sie ganz offensichtlich nicht richtig verstanden; denn Odysseus schleppt das Tier eben nicht „auf dem Nacken zum schwarzen Schiff“. Möglich, daß K. F. Ameis¹⁵ das Richtige gemeint hat, wenn er zur Stelle sagt: „Was die Sache betrifft, so pflegen es die Gemsjäger noch heute so zu machen und sich dann mit beiden Händen auf den Alpenstock zu stützen“.

Man sieht, das Verständnis der Stelle hängt u. a. an dem Wort *καταλλοφάδια*, das — geradezu ein Terminus der Volks- bzw. Berufssprache, der an dieser einzigen Stelle des Epos sich in die heroische Diktion eingeschlichen hat — dem griechischen Hörer den Schlüssel geliefert hat, um sich den Vorgang bildhaft vor Augen zu stellen. Es ist nicht etwa ein Synonymon von **κατωμάδιος*: im Gegenteil. Dem **κατωμάδια φέρειν* etwa des Kalbträgers kann kontrastierend das *καταλλοφάδια φέρειν* des Odysseus gegenübergestellt werden. *καταλλοφάδια* bezeichnet, und damit variieren wir die oben angeführte Deutung Bechtels um eine geringe Nuance: „das, was (an unserer Stelle: sodaß es) vom Nacken herab nach vorne herunterhängt“.

Wieder einmal hat sich Odysseus als der Erfindungsreiche erwiesen, der in schwieriger, wenn auch hier gar nicht gefährlicher Lage ein *μῆχος* findet und eine Aufgabe, die normalerweise die Kraft und das Zusammenwirken mehrerer Männer und einen von den üblichen Transportarten¹⁶ abweichenden Modus des Tragens erfordert, mit der ihm eigenen idealen Vereinigung überragender physischer Kraft, handwerklicher Geschicklichkeit, zäher Ausdauer und vor allem geistiger Beweglichkeit und Findigkeit zu bewältigen versteht. Die Tugenden des Helden, unzählige Male bewährt in Kampf und Krieg, auf stürmischer See und in der existenzbedrohenden Konfrontation mit menschenfeindlichen Gestalten einer unheimlichen Märchenwelt, entfalten sich in gleicher Weise in dem „heroischen Idyll“¹⁷ des friedlichen Jagdabenteuers.

Nürnberg.

A. Heubeck.

¹⁴ Wie auch z. B. im Kommentar van Leeuwens: *cervici impositum*.

¹⁵ Ameis-Hentze, *Anhang II* (³1889) 87.

¹⁶ Dazu Buchholz-Jöhrens a. O. J 121—127 mit Nachweis bildlicher Darstellungen.

¹⁷ So K. Reinhardt, *Die Abenteuer des Odysseus*, in: *Von Werken und Formen* (1948) 100, zu unserer Jagdszene.